



Newsletter No. 46

211 East 43 St, Suite 706, New York, New York 10017

Tel: 1-646-487-0003

Fax: 1-646-487-0004

Oct. Nov. Dec. 2009

Email: viny@vivatinternational.org

Liebe Leser,

Herzlich willkommen zur 46. Ausgabe des Online-Rundbriefs von VIVAT!

In dieser Ausgabe greifen wir einige wichtige Initiativen von VIVAT heraus, die mit dem bekannten Thema Bergbau und dem Schutz der indigenen Bevölkerung des Ribeira-Tales in Brasilien in Zusammenhang stehen.

Angesichts der Katastrophen in Südostasien, haben viele VIVAT-Mitglieder gehandelt und helfen den vielen Opfern auch weiterhin.

Wie immer freuen wir uns über Rückmeldungen, Ideen, Geschichten und neue Nachrichten von allen Mitgliedern. Wir freuen uns über die Kenntnisse, Erfahrungen und Talente der VIVAT-Mitglieder und fühlen uns von deren Arbeit ermutigt. Bitte, schicken Sie uns Ihre Berichte und Rückmeldungen an viny@vivatinternational.org

INHALTSANGABE

Besorgniserregende Aspekte beim Bergbau	2	Vivat handelt Südostasien	8
20 Jahre Widerstand Ribeira-Tal	4	Welt für Kinder 20 Jahre CRC	9
Weltfriedenstag 09	6	Weihnachten und Klimawandel	10

“Die häufigste und dringendste Frage des Lebens ist, Was tust du für andere?”

-Martin Luther King Jr.

Vorstandsmitglieder

Antonio Pernia, SVD
 Maria Theresia Hornemann, SSpS
 Judith Vallimont, SSpS
 Gregory Pinto, SVD
 Mary John Kdiyiruppil, SSpS
 Milan Bubak, SVD
 Gervase Taratara, CSSp
 Vertreter der Assoziierten
 Camille Piche, OMI
 Maureen O'Malley MSHR
 Marina Cassarino, CMS
 Therese Wetta, ASC
 Juan Paulo, MCCJ

Geschäftsleitung

Zelia Cordeiro u. Felix Jones

Autoren der Beiträge

Zeina Shuhaibar, Mary Shoumlin
 Edward Flynn, John Kilcrann
 Cristina Hoar, Rose Therese Nolta
 Paulus Rahmat, Rosalinda Argosino

Korrektor

Patrick Hogan, SVD

Designer

Mary Shoumlin

Übersetzerinnen

Deutsch - Simone Petra Hanel, SSpS
 Portugies - Edni Gugelmin SSpS
 Spanisch - Angelica Sanchez SSpS

NEW YORK

GENEVE

T 646 478 0003

T (41) 022 796 991

viny@vivatinternational.org

geneva@vivatinternational.org

VIVAT-Mitglieder gehen beunruhigende Problemfragen beim Bergbau an

Seit Jahrhunderten ist der Bergbau eine wirtschaftliche Einnahmequelle in den Abbaugebieten, die reich an Bodenschätzen sind. In unserer modernen Welt ist der Abbau von Bodenschätzen unerlässlich für unsere Lebensweise; Handys, Autos, Computertechnologien und moderne Bauweisen wären nicht möglich ohne den Abbau von Bodenschätzen. Aber während man die positiven Auswirkungen des Bergbaus weltweit leicht sehen kann—sowohl den Reichtum der Betreiber wie auch den Gebrauch der abgebauten Rohstoffe—bleiben oft die besorgniserregenden negativen Auswirkungen—darunter schwere Gesundheitsgefährdungen für die Bevölkerung vor Ort und beängstigende Umweltschäden—unbemerkt und unausgesprochen.

VIVAT und seine Mitglieder haben zusammen mit der Kommission der Vereinten Nationen (VN) für Nachhaltige Entwicklung – NGO-Hauptgruppe, NGO-Kommission für die Internationale Dekade der VN für Indigene Fragen und der Arbeitsgruppe Bergbau – daran gearbeitet, das Bewusstsein für die negativen Auswirkungen des Bergbaus zu schärfen und Regierungen und andere Beteiligte zu überzeugen, den Raubbau von

Land zu verhindern und die Rechte der vom Bergbau betroffenen indigenen Völker zu schützen. Zu den negativen Auswirkungen gehören unter anderen die Verletzung der grundlegenden Menschenrechte der indigenen Gemeinden, Korruption in den Regierungen vor Ort und den Bergbauunternehmen, was zur ungerechten Verteilung der Gewinne führt, wobei die Rechte der indigenen Völker auf Gewinn völlig außer acht gelassen werden und schwere Umwelt- und Gesundheitsbedenken bezüglich des Bergbaus und seiner Auswirkungen auf die umgebenden Gemeinden und die Umwelt. Diese negativen Auswirkungen werden von den Behörden vor Ort und den Bergbauunternehmen weitgehend ignoriert und die Aussagen der geschädigten Gemeinden beiseite geschoben und missachtet.

VIVAT-Mitglieder waren an vielen Fronten im Einsatz, um diese Ungerechtigkeiten zu bekämpfen und Licht in viele der ungeheuerlichen Taten korrupter Behörden und Bergbauunternehmen zu bringen, und damit die Einhaltung der Menschenrechte der indigenen Gemeinschaften zu fördern und die Umwelt auf nachhaltige Weise zu erhalten. Die Abteilung der VN für Nachhaltige Entwicklung hat eine Sitzungsperiode anberaumt, um fünf weltweite wichtige Problemfragen anzugehen: Transport, Chemikalien, Abfallbeseitigung, Bergbau, und nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion. VIVAT und seine Mitglieder haben an dieser Sitzungsperiode aktiv im Rahmen des CSD-Programms der Hauptgruppen teilgenommen. Im Rahmen dieses Programms können teilnehmende NRO ein Papier einreichen, das sich mit den fünf Themen befasst, wie auch helfen, Informationen zusammenzutragen und Untersuchungen über die besprochenen Themen für den Bericht des Generalsekretärs für CSD-18 zu anstellen.

FORCAM SIKKA (Forum Cendekia-wan Asal Manggarai), ein Partner von VIVAT in Maumere, Indonesien, war ein besonders aktives Mitglied im Zusammenhang mit dem Thema Bergbau. Als Bestandteil für den



Diese Abbauhalde auf der Insel Flores, Indonesien, ist eine von vielen, die das Recht der dortigen indigenen Bevölkerung auf Gesundheit und Sicherheit bedroht, die Umwelt zerstört und durch gierige Ausbeutung Verbrechen und Misstrauen erzeugt.

Bericht des Generalsekretärs für CSD-18, hat FORCAM einen Brief gegen den Bergbau und eine Petition verfasst, in der mehrere negative Auswirkungen des Bergbaus besonders auf der Insel Flores, Indonesien, hervorgehoben werden. Der Brief wurde den Behörden vor Ort auf Flores zugestellt und Kopien davon auch an die Büros von Herrn Susilo Bambang Yudhoyono, dem Präsidenten Indonesiens, Papst Benedikt XVI, mehreren Kabinettsmitgliedern der indonesischen Regierung und vielen anderen gesandt. FORCAM brachte auch eine Fallstudie für das CSD-18-Programm der Hauptgruppe heraus, die sich mit den drei Gebieten von Manggarai,

Insel Flores, befasst, die von dem raubbauartigen Bergbau und den Grabungsprojekten betroffen sind.

Um alle Untersuchungen und Informationen über Bergbau seitens der VIVAT-Mitglieder zusammen zu stellen, ist für die VIVAT-Mitglieder eine Online-Gruppe gebildet worden, um einen Austausch von Schriftstücken, Fotos, Videos und andere Informationen bezüglich ihrer Arbeit zu dem Thema zu ermöglichen. Die Gruppe befindet sich noch in der Entstehungsphase, aber wir hoffen, dass sie eine gute Sache ist, um die VIVAT-Mitglieder, die alle für das selbe Ziel arbeiten, zu vernetzen.

NEGATIVE AUSWIRKUNGEN DES BERGBAUS

Verletzungen grundlegender Menschenrechte

- Die betroffenen indigenen Gemeinden wurden weder ausreichend informiert, noch wurde mit ihnen Rücksprache genommen oder ihre Einwilligung eingeholt, daher: Verletzung von ILO 169, den viele der Gastländer unterzeichnet haben; Verletzung der UN-Deklaration über die Rechte indigener Völker, Artikel 10, 19, 28, 29, 32;
- Ankauf von Land indigener Menschen, dass ihrer Tradition entsprechend Eigentum der Gemeinschaft ist; und Verletzung der Landrechte.

Umwelt- und Gesundheitsprobleme

- Zerstörung natürlicher Lebensgrundlagen, von Bäumen und Wäldern; von Wasserressourcen, Flüsse und Brunnen trockneten aus, wurden umgeleitet und/oder verseucht.
- Hautkrankheiten und mysteriöse Todesfälle; Verseuchung und Tod des Viehbestandes;
- Nahrungsmittelknappheit als Folge der Verseuchung und Schädigung der Umwelt;
- Zerstörung und Verödung des Landes nach Beendigung der Bergbautätigkeiten; Weigerung der Bergbaugesellschaften, etwas für die Rückgewinnung des Landes zu unternehmen; Erzeugung ungeheurer Mengen Abraum, darunter auch Giftmüll;
- Risse/Schäden an Häuserwänden.

Resolution 1888: Sieg für Frauen & Mädchen auf der ganzen Welt

Am 30. September 2009 hatte US-Außenministerin Hilary Rodham Clinton den Vorsitz bei der Sitzung des UN-Sicherheitsrates, bei der die Resolution 1888 aus dem Jahr 2009 einstimmig in Kraft gesetzt wurde. Dieses Dokument ist äußerst wichtig für die Förderung der Rechte von Frauen wie auch von Mädchen in der ganzen Welt. Es ist eine Resolution, die, wie eine Regierungssprecherin des US- Auswärtigen Amtes erklärte, „auf den beiden vorausgegangenen Resolutionen des Sicherheitsrates, 1820 und 1325 aufbaut, die wesentlich dazu beigetragen haben, dass das Thema sexueller Gewalt in Konfliktsituationen auf die Agenda des Sicherheitsrates gesetzt wurde.“



Die Resolution verurteilt sexuelle Gewalt, die in Kriegzeiten an Frauen verübt wird, und erkennt die Wichtigkeit an, Raum zu schaffen für Initiativen zur Versöhnung und Gerechtigkeit für die Opfer. Sie ruft die Mitgliedstaaten auf, die Verantwortung dafür zu übernehmen, dass die Menschenrechte in ihren Ländern garantiert sind, indem sie Maßnahmen durchführen, wie zum Beispiel Frauen in Friedensbemühungen mit einzu beziehen. Die UN-Resolution fordert auch einen UN-Sonderbeauftragten, der „die Bemühungen um die Beendigung von sexueller Gewalt gegen Frauen und Kinder in Konfliktsituationen leitet, koordiniert und sich dafür einsetzt“.

ZWANZIG JAHRE WIDERSTAND SCHUTZ FÜR DAS RIBEIRA-TAL

Eine der obersten Prioritäten und Werte von VIVAT ist es, für die Rechte der indigenen Menschen einzutreten, wie sie von den Vereinten Nationen vertreten werden. Daher hat VIVAT die indigene Bevölkerung Quilombo in Brasilien bei ihren Bemühungen, ihre Menschenrechte einzufordern, aktiv unterstützt.

Seit 1989 fordern die Gemeinden des Ribeira-Tales im Staat Sao Paulo in Brasilien tatkräftig ihre Rechte ein. Die Brasilianische Aluminium Company (CBA) der Votorantim Gruppe hat versucht, entlang des Flusses Ribeira de Iguape Dämme zu errichten, um Wasserkraft für ihre Arbeiten zu erzeugen.

Der Tijuco-Alto-Damm, einer der vier vorgesehenen Dämme, würde ungeheure Mengen Energie zur Herstellung von Aluminium, das hauptsächlich für den Export bestimmt ist, schaffen. Die Vorteile würden der Firma zufallen, während die Hauptlast der negativen Auswirkungen der Bevölkerung vor Ort und der Umwelt aufgebürdet würden. Zurzeit gehören die VIVAT-Mitglieder, die den Quilombo-Gemeinden im Ribeira-Teil helfen zur Gesellschaft des Göttlichen Wortes (SVD) und den Schwestern vom heiligen Rosenkranz (MHRS). Bis vor einiger Zeit haben auch die Spiritaner (CSSp) und die Dienerinnen des Heiligen Geistes (SSpS) dort gearbeitet.

Die Quilombos im Ribeira Valley-Tal sind afro-brasilianische ländliche Gemeinden, zu denen Nachkommen entlaufener Sklaven gehören, die heute von Landwirtschaft leben und wo die kulturellen Ausdrucksformen noch stark von der Vergangenheit geprägt sind. Nachdem ihre Vorfahren der Sklaverei entkommen waren, bauten sie unabhängige Siedlungen in dieser Gegend auf, und die derzeitigen Gemeinden der Quilombo arbeiten tatkräftig an der Anerkennung der

Rechtsansprüche für ihr Land. Die Quilombo wurden im Lauf der Geschichte unterdrückt und ausgegrenzt und die Errichtung von Dämmen würde ihr Leben zusätzlich erschweren. Viele Quilombo-Familien haben keine entsprechenden Dokumente für ihr Land, und es besteht die Gefahr, dass sie ihre Häuser und ihren Lebensunterhalt verlieren, ohne dafür eine Entschädigung für ihre Vertreibung zu erhalten. Schon über 230 Familien sind ohne Entschädigung von ihrem Land vertrieben worden als Auswirkung des geplanten Dammbaus. Die Vertreibung der Gemeinden stellt viele große Probleme und Menschenrechtsverletzungen dar, da die Menschen ihrer Lebensgrundlagen beraubt sind und häufig mit einem Existenzminimum auskommen müssen.

Der Dammbau stellt eine Riesenbedrohung für die Gegend des Ribeira-Tales dar, für sein Kulturerbe, für die Wirtschaft und die dort lebenden Gemeinden. Der Bau der Dämme würde große Überschwemmungen fruchtbaren Landes nach sich ziehen, das ganze Leben in der Gegend drastisch verändern, so wie die Landwirtschaft und die Fischerei (und damit die Einkommensquellen der Gemeinden) zerstören. Große Teile des Schichtgesteins im Fluss sind schon von Blei und anderen Metallen verseucht, die seit Jahren aus Bergwerken in den Fluss gekippt wurden. Der Dammbau würde das Schichtgestein lösen und damit die Verseuchung des Wassers hervorrufen, und dadurch eine ernsthafte Bedrohung für die umliegenden Gemeinden und die Umwelt darstellen. Entwaldung und Erosion als Auswirkungen des Dammbaus würden sich auf die artenreiche Umwelt des Ribeira-Tales und den Öko-Tourismus und die nachhaltige Entwicklung negativ auswirken. Es gibt in dieser Gegend viele Möglichkeiten für Letztere, welche



die Lebensqualität der Bewohner heben könnten, die aber durch den Dammbau gefährdet sind.

In Artikel 215 und 216 der Brasilianischen Föderalen Konstitution heißt es, dass die Regierung die Pflicht hat, die kulturellen Rechte, einschließlich der Ausübung der afro-brasilianischen Kulturen zu schützen und zu unterstützen. Die Deklaration der Vereinten Nationen über die Rechte Indigener Völker, die darauf abzielt, Menschenrechtsverletzungen, Diskriminierung und Ausgrenzung indigener Völker zu beseitigen, wurde im Jahr 2007 von der Generalversammlung angenommen. Die Deklaration, der auch Brasilien zustimmte, "fördert die volle und rechtskräftige Beteiligung in allen Angelegenheiten, die sie [die indigenen Völker] betreffen und ihr Recht, getrennt zu leben und ihre eigenen Vorstellungen von wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung zu verfolgen." Wegen dieser Verpflichtungen kann die brasilianische Regierung für die negativen Auswirkungen, die durch den Bau des Damms für die indigenen Menschen des Ribeira-Tales entstehen, verantwortlich gemacht werden.

Die Bewegung der vom Dammbau betroffenen Menschen (MOAB) wurde 1991 gegründet, um das Problem, dem sich die Gemeinden vor Ort durch den geplanten Bau der Dämme entlang des Flusses Rio Iguape gegenüber sahen, anzugehen. Schwester Maria Sueli Berlanga, Rechtsanwältin und Aktivistin, ist eine große Fürsprecherin für die Rechte der Quilombolas und eine Stimme gegen die Hauptprobleme, die der Dammbau für deren Leben mit sich bringen würde. Schwester Berlanga, zusammen mit Angela Biaglioni, Ewerton Liborio und Ivo Fiuza SVD, haben sich dem Protest gegen den Dammbau der Gemeinden vor Ort angeschlossen. Unter dem Motto "Land: Ja! Dämme: Nein!" hat

MOAB tatkräftig die Notwendigkeit für Umweltgerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung für die Gemeinden des Ribeira-Tales zum Ausdruck gebracht. Nachdem sie im März 2009 Tauglichkeitstest von 20-Jahren Widerstand bestanden hatten, haben ihre Bemühungen und ihre Ausdauer beim Eintreten für ihre Rechte eine starke Bewegung in den Gemeinden geschaffen, die garantiert, dass sie weiterhin stark bleibt.

VIVAT International hat sich mit Schwester Berlanga, der Diözese Registro (geführt von Bischof José Luíz Bertanha SVD.), mit seinem Klerus, Ordens- und Pastoralvertretern und gut organisierten NRO-Gruppen in ganz Brasilien zusammengetan, um den Dammbau zu stoppen. VIVAT nahm im September 2008 Kontakt mit der Mission von Brasilien bei den Vereinten Nationen auf, um sie zu informieren, dass VIVAT plane, der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen ein Papier vorzulegen, das sich mit dem geplanten Ribeira-Dammbau befasst. VIVAT legte im September 2009 bei der 12. Sitzungsperiode des Menschenrechtsrates eine Erklärung über Menschenrechte und indigene Menschen im Ribeira-Tal vor. Mit Hilfe der Kontaktpersonen im Ribeira-Tal und in Genf gehört diese Erklärung jetzt zum offiziellen Bericht des Menschenrechtsrates und wurde an alle Delegationen bei den Vereinten Nationen weiter geleitet.

Es ist das Ziel und die Hoffnung von VIVAT, internationale Aufmerksamkeit für den Fall des Ribeira-Tals zu bekommen, damit dort diejenigen Unterstützung bekommen, die für ihre Menschenrechte kämpfen. Wir werden weiterhin mit und für die Quilombo-Gemeinden arbeiten und uns zusammen mit den VIVAT-Mitgliedern und anderen mutigen Aktivisten im Ribeira-Tal für "Dämme: Nein" einsetzen.

TERRA SIM! BARRAGEM NÃO!



MOAB

**Movimento dos ameaçados por Barragem - Vale do Ribeira
20 Anos de Resistência**

VIVAT- Mitglieder begehen Weltfriedenstag 2009

Der Weltfriedenstag, der von den Vereinten Nationen offiziell erklärt wurde, wird seit 1982 jedes Jahr am 21. September begangen. Dieses Jahr begingen VIVAT-Mitglieder den Weltfriedenstag mit Gottesdiensten, Gebetswochen und anderen Friedensfeiern.

In Chile führte das Geistliche Forum von Santiago für Frieden (CC) mehrere Veranstaltungen und Gottesdienste mit dem Thema des Weltfriedenstages durch. Sie veranstalteten Gebetszeiten für den Frieden in den Gemeinden und förderten damit gemeinschaftliche Gebetsgottesdienste, bei denen Menschen verschiedener religiöser Glaubensbekenntnisse und geistlicher Richtungen im Gebet für den Frieden vereint waren. Sie initiierten und halfen auch bei der Durchführung von Bildungsprogrammen in Schulen in ganz Chile zu Ehren des Weltfriedenstages, indem sie Richtlinien für weltliche wie für interreligiöse Aktionen zur Friedensförderung für Lehrer und Schüler aller Altersgruppen aufstellten. Außerdem hielt das Geistliche Forum auch eine multi-religiöse Feier mit Gesängen und Gebeten während der die Weltfriedens-Deklaration verlesen wurde (siehe Bild unten).

Die Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Vereinigung der höheren Ordensobern auf den Philippinen



Die Ordenskonferenz der katholischen Ordensgemeinschaften (CONFERRE) in Chile hielt am 21. September anlässlich des Weltfriedenstages einen multi-religiösen Gottesdienst mit Gesängen und Gebeten ab.



(JPICC-AMRSP) führte auch zahlreiche Veranstaltungen über Themen des Weltfriedenstages dieses Jahres durch. Sie veranstalteten eine Gebetswoche mit dem Thema "Abrüstung", bei der sie sich jeden Tag mit einer anderen Form der Überwindung von Gewalt beschäftigten, und die dann in einem Tag des Gebetes zur „Überwindung von Gewalt in der Welt“ am 21. September kulmi-

nierte. AMRSP organisierte auch eine Eucharistiefeier am Weltfriedenstag, die mit dem Gebet vom "Friedenstraum" schloss, das laut gesprochen wurde und während dessen zwei Tauben fliegen gelassen wurden.

Auch in den Vereinigten Staaten haben die SSsS Veranstaltungen und Feiern zu Ehren des Weltfriedenstages abgehalten. Dazu gehörten eine „Heilige Stunde“ in Memphis, Tennessee, die in der Kirchengemeinde St. Louis zum Weltgebetstags durchgeführt wurde. SSsS in Techny, Indiana, veranstalteten einen "Trommelwirbel für den Frieden", bei dem Musik zur Förderung des Friedens eingesetzt wurde. In Waukegan, Illinois, hielt die Academy of Our Lady [Fachhochschule Unserer Lieben Frau] am Weltfriedenstag einen Gottesdienst für den Frieden mit Studierenden und Lehrenden.

Dieses Jahr engagierten sich die VIVAT-Mitglieder sehr, um das Wort des Friedens durch Gebet zu verbreiten, indem sie viele Arten und Weisen fan-

den, den Weltfriedenstag kreativ zu begehen. Die Mitglieder setzten bei Gebetszeiten und Gottesdiensten Gebete, Musik, Gesänge und Bildungsprogramme nur zu dem einen, höchsten Ziel ein: eine friedliche Welt zu herbeizuführen. Nächstes Jahr werden die VIVAT-Mitglieder sicher noch mehr solche Veranstaltungen zur Förderung des Friedens und der Liebe durchführen.

MENSCHENRECHTE BEI DEN VN IN GENÈVE

Der Einsatz zum Schutz und zur Förderung von Menschenrechten stand seit Anfang der VN in den 1940er Jahren auf ihrer Agenda. Sie haben im Lauf der vergangenen 60 Jahre zahlreiche Verfahren für diese Arbeit entwickelt und sie tun das bis heute. Dennoch bleiben sie trotz der komplexen Natur ihrer Struktur und der extensiven Reichweite ihres Engagements eine zugängliche und relativ offene Organisation. Das trifft besonders auf den Menschenrechtsrat und andere Einheiten zu, die mit rechtlichen Themen befasst sind. Die Zivilgesellschaft ist ein wichtiger und solider Mitwirkender bei allen diesen Entwicklungen.

Ein deutliches Beispiel dafür, wie die VN die Arbeit bezüglich der Menschenrechte weiterführt, ist die kürzliche Eröffnung einer Menschenrechtsabteilung beim UNHCR. Das Ziel ist, sicherzustellen, dass alle Aktivitäten im Bereich des UNHCR aus der Sicht der Menschenrechte angegangen wird. Es gibt dafür Rechtsanwältinnen beim UNHCR, die sicherstellen, dass dieser Ansatz auch ausgeführt wird.

Der Menschenrechtsrat (MRR) ist eines der Gremien im System der VN, das die Beteiligung nichtstaatlicher Teilnehmer anregt und begrüßt. Der MRR trifft sich dreimal jährlich und bei allen Konferenzen können NRO aus aller Welt aktiv teilnehmen. Weil einige davon ihre Büros in Genf haben, kommen viele von ihnen nur für die Dauer der Konferenz und zur zeitweiligen Teilnahme. NRO können bei diesen Konferenzen Erklärungen abgeben, wobei die Sprechzeit begrenzt ist. Bei einigen Themen, wie bei den Länderberichten, können sie Fragen stellen. So weit ich weiß, dürfen sie keine Vorschläge machen. Aber durch Kontakte mit den staatlichen Delegationen kann dieser Mangel ausgeglichen werden. Kürzlich gab VIVAT eine Erklärung über die Lage in Vale do Ribeira in Brasilien, ab. Diese Erklärung ist jetzt in den offiziellen Bericht des Menschenrechtsrates aufgenommen und auf diese Weise an alle Delegationen weiter geleitet worden. So ist der Bericht öffentlich geworden, und die brasilianische Delegation wird feststellen, dass er zum offiziellen Bericht gehört.

Genf ist der Ort, wo 192 Nationen sich versammeln und gemeinsam über Menschenrechte debattieren. Die dort geführten Aussprachen über die Lage eines Landes oder die Verletzung der Menschenrechte, können sich auf die Strategien der VN auswirken. Manchmal

steht am Ende einer Diskussion eine Resolution, die weitere Ermittlungen oder Aktionen erfordert. Um auf diese Diskussionen Einfluss nehmen zu können, ist es notwendig, eine Vertretung in Genf zu haben. Aber unsere Beteiligung erschöpft sich damit noch nicht. Unsere Beziehung zum MRR der VN ist doppeldeutig. Wir haben nicht nur Zugang zu den Hilfsmitteln und dem Verwaltungsapparat des Rates, sondern können auch aktiv an den verschiedenen Kommissionen teilnehmen, den Überwachungsgremien der verschiedenen Verträge. Zum Beispiel überwacht die Kommission für die verschiedenen Formen von Rassendiskriminierung die Internationale Konvention zur Eliminierung der Diskriminierung.

Um den Prozess der Beteiligung nichtstaatlicher Gruppen mit dem MRR zu unterstützen, hat das Büro des Hohen Kommissars für Menschenrechte das „Handbuch für die Zivilgesellschaft“ herausgegeben. Das Buch ist auf der Webseite der VN in einigen Sprachen zu finden und kann herunter geladen werden. Die Informationen sind klar und detailliert. Es behandelt die wichtigen VN-Gremien, die sich mit Menschenrechten befassen und gibt praktische Informationen für solche Menschen, die sich direkt beteiligen möchten.

Zum Beispiel ist eine der erst kürzlich erfolgten Entwicklungen die Einrichtung einer Umfassenden Regelmäßigen Überprüfung abgekürzt UPR [nach dem englischen Wort]. Jedes Land wird vom Rat im Zeitraum von vier Jahren überprüft. Äthiopien, Kambodscha und Norwegen wurden zu Beginn dieses Jahres überprüft und der Bericht der MRR-Konferenz im September/Oktober 2009 vorgelegt. Als Vorbereitung auf diese Überprüfungen werden im Land und von den VN Berichte abgefasst. Die Nichtregierungsorganisationen sind eingeladen, ihren Beitrag zu den Berichten zu leisten, und das ist eine gute Gelegenheit, Themen, die unseren Mitgliedern wichtig sind, vorzubringen. Ein Kalender aller Länder und wann dort die Überprüfung durchgeführt wird, gibt es auf der Webseite des Büros des Hohen Kommissars für Menschenrechte. Wenn Gruppen daran teilnehmen möchten, so ist es wichtig, dass sie den Termin der Überprüfung schon frühzeitig kennen. Die Überprüfung Brasiliens fand letztes Jahr statt, die nächste ist erst wieder in drei Jahren. Eine Anmerkung zu der Webseite des Büros des Hohen Kommissars für

Menschenrechte: Es kann sein, dass man nicht so leicht findet, wonach man sucht, aber es gibt eine Menge guter und nützlicher Informationen auf dieser Webseite.

Zum Netzwerk der Regionalbüros, direkt mit dem Büro des Hohen Kommissars für Menschenrechte verbunden, gehören "Addis Abeba, Bangkok, Beirut (Naher Osten), Bishkek (Zentralasien), Dakar (Westafrika), Panama, mit einem kleinen Verbindungsbüro in Santiago, Chile, wo früher das südamerikanische Regionalbüro war), Pretoria (Südafrika), und Suva, und es ist geplant, demnächst zusätzliche Büros für Südwestasien und Nordafrika zu eröffnen. Außerdem gehören zu den Länderbüros Angola, Bolivien, Kambodscha, Kolumbien, Guatemala, Mexiko, Nepal, Togo und Uganda.

Es gibt ein Büro in den besetzten Palästinensergebieten und eines im Kosovo (Serbien). Das sind einige der Orte, wo Menschen kompetente Hilfe erhalten und wo Hilfe gegeben wird durch technische Zusammenarbeit und Ratschläge an die Ämter und andere staatlichen Interessenvertreter, um wirksame staatliche Schutzsysteme für Menschenrechte zu entwickeln, Ratschläge geben und sich mit Menschen und Organisationen mit ähnlichen Menschenrechtsproblemen zusammentun.

Das Folgende ist eine Liste regionaler Gruppen über deren Mitgliedschaft im Menschenrechtsrat vom 19. Juni 2009–18. Juni 2010; ein Drittel der Gruppe wird jedes Jahr neu gewählt. Die Amtszeit beträgt drei Jahre.

VIVAT reagiert auf Katastrophen in Südostasien

Viele VIVAT-Mitglieder in Südostasien haben tatkräftig auf die Naturkatastrophen im vergangenen September in Südostasien reagiert und setzten auch weiterhin ihre Bemühungen fort, den Opfern zu helfen.

Am 26. September traf der Taifun Ketsana (vor Ort bekannt als Ondoy) die Philippinen mit mehr Regenfällen in sechs Stunden als durchschnittlich in einem Monat. Etwa 860 Menschen wurden bei den Überschwemmungen und den danach erfolgten Erdrutschen getötet, und nach Schätzungen des Roten Kreuzes verloren mehr als 300.000 Menschen ihre Wohnungen. Die von den Überschwemmungen angerichteten Schäden stellen immer noch eine Gefahr für die Gemeinden in und um die Hauptstadt Manila dar. Stehende Überschwemmungswasser, die leicht verseucht werden können, sind jetzt Quellen einer potentiell tödlichen von Ratten übertragenen bakteriellen Krankheit, die seit dem ersten Taifun schon 150 Todesopfer gefordert hat.

Die VIVAT-Mitglieder Ben Beltran (GFS - PHC), Tony Salas (GFS - PHS) und Rosalinda Argosino (SSpS) arbeiten mit vielen Anderen in Manila aktiv zusammen, um den Opfern der Überschwemmungen zu helfen. Nahrung, Kleidung, Medikamente und andere notwendige Dinge wurden für die Opfer gesammelt. GFS - PHC hat zusammen mit der San Carlos Universität und der SVD geholfen, Spender und freiwillige Helfer für das Projekt "Power of Love" [Macht der Liebe] zu mobilisieren, um diese dringenden Bedürfnisse der Opfer zu befriedigen. Mit den Spenden von einigen SSpS-Provinzen aus anderen Ländern kann nun die zweite Phase der finanziellen Unterstützung der Opfer angegangen werden, um den Menschen bei der Wiederge-

winnung ihres Lebensunterhalts, beim Wiederaufbau ihrer Häuser und beim Kauf von lebensnotwendigen Dingen zu helfen.

Die Erdbeben und nachfolgenden Tsunamis, die Samoa und Indonesien am 29. September trafen und über 1000 Menschenleben forderten, haben nachhaltige Auswirkungen auf die Gemeinden in diesen Ländern. Der Schaden für die Infrastruktur ist besorgniserregend, da viele Gewässernetze betroffen sind und daher viele Gemeinden keinen mehr Zugang zu Wasser haben.

Paul Rahmat, GFS-Koordinator der SVD in der Provinz Java, Indonesien, arbeitete sechs Tage lang mit der Caritas in Padang, Indonesien im Krisenstab zusammen, um auf die Katastrophe zu reagieren. Tausende waren unter Trümmern verschüttet, und so wurden medizinische Versorgungsgüter, Nahrungsmittel, Wasser und Unterkünfte dringend notwendig. Unter den mehr als 200.000 Betroffenen brauchen viele noch finanzielle und materielle Unterstützung; der Aufbau der Infrastruktur ist äußerst wichtig, dazu das Aufstellen von Wassertanks, damit die Gemeinden Zugang zu Wasser haben.

Viele VIVAT-Mitglieder heben die Überlebenskraft des menschlichen Geistes und die gegenseitige Hilfsbereitschaft, die bei den Katastrophen sichtbar wurde, hervor. Es gibt noch viel zu tun, um den Opfern zu helfen, die Gemeinden wieder aufzubauen und schwerwiegendere Probleme wie den Missbrauch der Natur durch den Menschen zu anzusprechen, der zur Verschärfung der Katastrophen beiträgt. Wir beten für alle Opfer in Südostasien und alle, die sich für sie einsetzen und unterstützen sie.

Geeignete Regierungsführung für die Kinder der Welt

20. Jahrestag der Kinderrechtskonvention

“Es gibt keine heiligere Pflicht als die der Welt gegenüber den Kindern. Es gibt keine wichtigere Aufgabe als zu garantieren, dass ihre Rechte geachtet werden, dass ihr Wohlergehen gesichert ist, dass ihr Leben frei ist von Angst und Not und dass sie in Frieden aufwachsen können.” – Kofi Annan

Der 20. Nov 2009 ist der 20. Jahrestag der Kinderrechtskonvention, dem ersten gesetzlich verpflichtenden Vertragswerk zur weltweiten Verwirklichung der Menschenrechte für alle Kinder. Bis jetzt haben 193 Länder die Konvention ratifiziert, die das weltweite Engagement für die Rechte der Kinder und als oberste menschliche Wertvorstellung erklärt, dass alle Kinder der Welt eine Welt verdienen, in der sie geachtet und sicher sind.

Es hat einen merklichen Fortschritt bei der Verwirklichung der Rechte gegeben, wie sie in der Konvention niedergelegt sind, aber es gibt noch viel zu tun in einer Welt, in der viele Kinder als Eigentum und nicht als Individuen mit eigenen Rechten angesehen werden. Die Kinderrechtskonvention dient als wichtige Grundlage, aber es ist äußerst wichtig, dass den Regierungen immer wieder deutlich gemacht wird, welche Verantwortung sie mit der Verpflichtung zur Verwirklichung der Kinderrechte übernommen haben.

Eine verantwortungsbewusste Regierungsführung ist für die Verwirklichung und den Schutz der Kinderrechte entscheidend. Dazu gehören Verantwortlichkeit, Beteiligung, keine Diskriminierung, Transparenz und Integ-

rität gegenüber Korruption. Der Ansatz für politisches Handeln muss auf die Kinderrechte ausgerichtet sein, da sich diese Staaten verpflichtet haben, im Interesse der Kinder zu deren Besten zu handeln. Zum Beispiel macht Transparenz es möglich, Verantwortung dafür zu übernehmen, dass das im Etat vorgesehene Geld für Bildung auch tatsächlich für Bildung verwendet wird. Wenn die Zivilgesellschaft nicht schwerpunktmäßig verantwortungsbewusste Regierungsführung und Verantwortlichkeit von den Regierungen einfordern, stehen die universalen Kinderrechte nur auf dem Papier und haben keine Auswirkung auf das Leben der Kinder.

Die Regierungsführung muss verantwortlich gemacht werden für die Verbesserung der Menschenrechte und die Achtung der Menschenwürde. Nur wenn die Regierungen immer wieder an ihre Verantwortung dafür ermahnt werden, werden wir eine Welt bekommen, in der die Menschenrechte der Kinder wertgeschätzt und eingehalten werden, und in der alle Kinder sich ihrer Möglichkeiten entsprechend entfalten können. Wenn die derzeitig vorhandenen Maßnahmen und Mittel ausgeschöpft werden, können die Rechte verwirklicht werden.



Was können Sie tun?

- Betonen Sie staatlichen Führungspersonen, den Medien und anderen Menschen in Ihren Gemeinden gegenüber immer wieder die Notwendigkeit der Verwirklichung der Kinderrechte; bilden Sie sich selbst und helfen Sie mit, die Kinderrechtskonvention ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu heben.
- Kontaktieren Sie das UNICEF-Büro vor Ort oder die staatliche Kommission, um herauszufinden, was Sie vor Ort zur Förderung der Konvention über Kinderrechte tun können.
- Für weitere Informationen und den vollen Text der Konvention gehen Sie zu <http://www.unicef.org/crc>

Weihnachten und der Klimawandel

Liebe Freundinnen und Freunde,

das Evangelium aus der Mitternachtsmesse an Weihnachten (Lk 2,1-14) sagt es nicht ausdrücklich. Es deutet es nur an, dass bei der Geburt des Sohnes Gottes auf dieser Erde auch die Natur oder die materielle Welt jubelte und jauchzte. In der Nacht in Betlehem war die Luft kühl, und die Sterne schienen hell am Himmel. Es war herrlich, draußen im Freien zu sein. Einige Hirten brachten daher ihre Schafe zum Weiden aufs Feld und hüteten sie die ganze Nacht. Und dann geschah es: „Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie... Und plötzlich war bei dem Engel ein großes, himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: 'Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.'“ Die Nacht, da Jesus geboren wurde, ist eine Nacht des Feierns. Alle feierten voll Freude, die Engel, die Hirten, die Sterne, die Erde – ja, die ganze Natur freute sich über das Kommen des Gottessohnes auf diese Erde.

Der Prophet Jesaja hatte das vorhergesagt. Im Advent lesen und hören wir seine Prophezeiung:

Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen. Sie soll üppig blühen wie eine Lilie, jubeln soll sie, jubeln und jauchzen... In der Wüste brechen Quellen hervor, und Bäche fließen in der Steppe. Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu sprudelnden Quellen. An dem Ort, wo jetzt Schakale sich lagern, gibt es dann Gras, Schilfrohr und Binsen. (Jes 35,1-7).

Jesajas Vision gibt uns eine Vorstellung davon, dass die Geburt des Gottessohnes nicht nur ein menschliches oder geschichtliches Ereignis ist, es ist auch ein kosmisches Ereignis. Es wirkt sich nicht nur auf das Leben der Menschen oder im Lauf der Geschichte auf die Menschheit aus, sondern auch auf das Wohlbefinden der Natur oder der materiellen Welt. Kein Wunder also, dass bei der Geburt des Gottessohnes die Natur selbst singt und feiert, jubelt und jauchzt.

Kürzlich wurden jedoch andere Prophezeiungen gemacht, nämlich die Vorhersagen, die aus den Ergebnissen des Vierten Auswertungsberichtes (AR4) des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen (IPCC) abgeleitet sind. Wie schon bekannt, unterstreicht der Bericht die ständig zunehmende Erwärmung

der Erde als Folge des unverminderten Ausstoßes von Treibhausgasen. Diese globale Erwärmung führt zum Abschmelzen der Gletscher und der Erhöhung der Meeresspiegel, was einerseits verheerende Überschwemmungen und andererseits große Dürren verursacht. All das stellt eine ernsthafte Bedrohung für das ökologische Gleichgewicht der Erde und die Gesundheit der Menschen dar. Weitere schreckliche Folgen des Klimawandels sind zum Beispiel, der Verlust der Artenvielfalt, die Erosion der Meeresküsten, das Aussterben vieler Arten der Flora und Fauna, der erschwerte Zugang zu Wasser, der Rückgang landwirtschaftlicher Produktivität, die Zunahme natürlich bedingter Waldbrände.

Was aber vor allem zu großer Sorge Anlass gibt, ist das Ergebnis, dass die „Erwärmung des Klimasystems eindeutig ist“ und dass seine Auswirkungen schon jetzt zu spüren sind. Außerdem heißt es, dass, wenn jetzt nichts unternommen wird, diese Auswirkungen in 50 bis 70 noch verheerender sein werden und dann nicht mehr rückgängig gemacht werden können.

Das alles zeichnet uns ein Bild, das so ganz anders ist als das des Propheten Jesaja. Ich meine, Weihnachten ist eine gute Zeit für uns, über das Problem, das allgemein als das gravierendste Problem mit dem sich die Menschen in unserer Zeit konfrontiert sehen, betrachtet wird, nachzudenken, weil die komische Dimension wesentlich zu Weihnachten gehört. Wenn die Natur nicht mehr fähig ist, die Geburt des Gottessohnes zu feiern, dann fehlt etwas Wesentliches an Weihnachten. Wenn die Natur nicht mehr singt und sich über das Kommen des Herrn freut, ist unsere Feier von Weihnachten nicht mehr vollständig. Nehmen wir Weihnachten als Anlass, achtsam mit der Natur, der Umwelt oder der materiellen Welt umzugehen.

Liebe Freundinnen und Freunde, oft sind wir versucht, zu denken, dass das gravierendste Problem unserer Zeit“ uns oder unsere kleinen Gemeinschaften nichts angeht, dass es nur die Mächtigen, Staatsoberhäupter, Premierminister, Großindustriellen und multinationale Firmen etwas angeht. Aber unsere Lebensweise hat Auswirkungen auf die Umwelt. Wir sind daher aufgerufen, uns eine Lebensweise zu Eigen zu machen, die einfacher, nachhaltiger oder umweltfreundlicher ist. Zum Beispiel, „Livesimply“ ist eine Organisation in England, die glaubt, dass „Gott uns ruft, unseren Lebensstil kritisch zu überprüfen und einfacher, nachhaltiger und solidarisch mit den Menschen, die arm sind, zu leben.“

Siehe unter www.cafod.org.uk/livesimply.

Wenn wir an diesem kommenden Weihnachtsfest das Jesuskind anbeten, das in der Krippe von Betlehem liegt, umgeben von Maria und Josef, hören wir vielleicht immer noch die Natur singen und die Geburt des Gottessohnes feiern. Die Luft ist vielleicht immer noch kühl, noch scheinen die Sterne hell, die Hirten eilen herzu, und die Engel singen immer noch voll Freude. Aber schon gibt es Anzeichen, dass es in Zukunft vielleicht nicht mehr so sein wird. Was wäre, wenn die Natur an Weihnachten nicht mehr sänge?

An diesem Weihnachtsfest lasst uns Gott danken für das unermessliche Geschenk, das uns Gott durch die

Geburt seines Sohnes bei uns gemacht hat und für das großartige Geschenk der Natur; die Sein Kommen im Fleisch feiert. „Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“ Mögen im Neuen Jahr 2010 größere Anstrengungen gemacht werden für den achtsamen Umgang mit der Erde, für Gerechtigkeit für die Armen und den Frieden in der Welt.

Geschwisterlich verbunden im Göttlichen Wort
Antonio M. Pernia SVD
Präsident, VIVAT International

11. – 15. Januar

VIVAT-Workshop - Ostafrika

27. Januar

VIVAT-Vorstandssitzung - Rom

03. – 12. Februar

Kommission soziale Entwicklung – NY

01. – 14. Februar

Forum katholisch ausgerichteter Nichtregierungsorganisationen - Rom

01. – 12. März

Kommission für die Rechtsstellung der Frau – New York

19. – 30. April

Ständiges Forum der Vereinten Nationen für Indigene Fragen - New York



16. – 17. April

VIVAT-Workshop - Nordamerika

18. - 24. April

JPIC Eurozone- Vienna, Austria

25. April - 1. May

JPIC ASPAC Zone- Bangkok, Thailand



• Samoa hat jetzt bekannt gegeben, dass es der UN-Deklaration über die Rechte indigener Völker am 19. Oktober 2009 bei der Dritten UN- Ausschuss-Sitzung zugestimmt hat. Samoa hatte sich bei der Abstimmung über die Deklaration am 13. September 2007 der Stimme enthalten.

